

Posener Evangelisches Kirchenblatt

Monatsschrift für evangelisches Leben in Polen

Nummer 3

Posen, Dezember 1933.

Jahrgang 12.

Inhalt.

- | | |
|--|-----------------|
| Das Wort ward Fleisch | A. Köberle |
| Die orthodoxe Kirche in Polen | Dr. Dr. Koch |
| Beit Stoß († 1533) im Umbruch seiner Zeit | Friedrich Gerke |
| Ein neuer Roman vom Deutschtum in Polen | Dr. Ilse Rhode |
| Zur kirchlichen Lage | |
| <u>Die Theologie und der Kirchenstreit</u> | |
| Eine grundsätzliche Entscheidung
für die orthodoxe Kirche | |
| Kalenderchau | J. H. |
| Aus deutschem Schrifttum | |
| Aus der polnischen Presse. | |
| Verchiedenes: | |
| „Diskussionsheften.“ — Der Leidenweg des deutsch-evangelischen Privatschulwesens in Weichseln. — Die Kodifizierung des „östlichen Kirchenrechts“. — Auffladern neuen Eretzes in der russischen Orthodogie. | |
| Kleine Mitteilungen. Bücherchau. Tagungskalender. Anzeigen. | |

Die Theologie und der Kirchenstreit

Ein Kreis rheinischer Pfarrer hat sich auf Veranlassung von Bischof Dr. Oberheid zu einer Konferenz in Kengsdorf zusammengefunden, um in ernsthafter theologischer Arbeit zur Ueberwindung der vorhandenen innerkirchlichen Gegensätze beizutragen. Die von der Konferenz erarbeiteten sogenannten Kengsdorfer Thesen sind an alle evangelische Pfarrhäuser des Rheinlandes versandt worden. Sie haben namentlich in der „Reformierten Kirchzeitung“ sehr viel Widerspruch gefunden, wovon am beachtlichsten wohl die von Karl Barth aufgestellten Gegenthesen sind. Wir geben die Kengsdorfer wie die Barth'schen Thesen nachstehend wieder:

1. Die Kengsdorfer Thesen.

1. Das „Deus dixit“ (Gott hat gesprochen) gibt der Offenbarung Gottes einen nur formalen, daher nicht zutreffenden Ausdruck. Es verführt die Theologie zu einem „existenziellen Denken“, das der Wirklichkeit nicht entspricht. Die Offenbarung Gottes liegt beschlossen in Deus creavit, salvavit, sanctificavit (Gott hat geschaffen, errettet, geheiligt). Gott ist Schöpfer und Erlöser, der der Welt den heiligen Geist gibt.

2. Ein „allgemeines Christentum“ gibt es nicht. Christentum an sich ist wirklichkeitsferne Abstraktion. Für den deutschen Menschen kann es nur ein im deutschen Volkstum verwurzelttes Christentum geben.

3. Eine vorbehaltlose Stellung zum Evangelium einerseits und eine ebenso vorbehaltlose Stellung zum deutschen Volkstum andererseits (= nationalsozialistischer Staat) birgt keinen Gegensatz in sich.

4. Uns deutschen Menschen ist das Evangelium durch die Reformation dem deutschen Volkscharakter entsprechend nahegebracht worden. Die Geschichte bestätigt, daß diese Verkündigung des Evangeliums der germanischen Rasse angemessen ist.

5. Die nationalsozialistische Revolution hat im deutschen Menschen eine einseitige Haltung geprägt, die dem Glauben und dem Volkstum in gleicher Weise gerecht wird.

6. Die Volksgemeinschaft gründet sich auf die Güter, für die der deutsche Mensch sein Leben einsetzt. Diese Güter sind ein gesundes Familienleben, Blut und Boden, Treue gegen Volk und Staat und in allem Gehorsamsstellung Gott gegenüber.

7. Staat und Kirche sind beide gottgewollte Ordnungen. Deshalb können sie nicht in einen Widerstreit gegeneinander geraten. Tritt dieser Fall dennoch ein, so liegt ein Uebergriß von der einen oder der anderen Seite vor. Die Kirche schuldet dem Staate Gehorsam in allen irdischen Dingen. Der Staat hat der Kirche Raum für die Ausrichtung ihres Auftrages zu gewähren.

2. Gegenthesen von Karl Barth.

1. Die Formel „Deus dixit“ ist der Hinweis darauf, daß Gottes Offenbarung in Jesus Christus ein für allemal geschehen und in der Heiligen Schrift ein für allemal bezeugt ist. Wir wissen nicht, daß Schöpfung, Erlösung, Heiligung ist, wir müssen es uns durch Gottes Wort sagen lassen. Wer heute diese Formel als „nur formal“ bekämpft, ersetzt das freie Wort Gottes durch eine willkürliche Aussage menschlichen Selbstverständnisses und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

2. Die echte Besonderheit und Kontrettheit des „Christentums“ auf dem Boden des deutschen Volkstums ist nicht aus dem abzuleiten, was wir über diesen Boden zu wissen meinen, sondern sie ist entgegenzunehmen als diejenige Gestalt, in der uns auf diesem Boden das eine Gebot und der eine Trost des Wortes seiner eigenen Weisheit und seinem eigenen Willen gemäß offenbar wird.

Wer heute „ein im deutschen Volkstum verwurzelttes Christentum“ predigt, bindet das Wort Gottes an eine eigermächtig gebildete Weltanschauung, hebt es damit auf und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

3. Das christliche Glaubensbekenntnis ist die einzige „vorbehaltlose“ Stellung, die uns geboten und erlaubt ist. Von ihr aus sind alle anderen Stellungnahmen (auch die zum deutschen Volkstum und die zum nationalsozialistischen Staat) unter Vorbehalt gestellt.

Wer heute von zwei „vorbehaltenen“ Stellungen redet, der meint Jahve und Baal, Gott und dem Mammon dienen zu können und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

4. Die Reformation als Erneuerung der Kirche aus dem Wort Gottes ist dem deutschen Menschen nicht entsprechend seinem Charakter, sondern entsprechend der Weisheit und dem Willen der göttlichen Vorsehung „nabegebracht“ worden. Sie war und ist der germanischen Rasse so angemessen und so unangemessen wie jeder anderen Rasse.

Wer heute die Reformation als eine spezifisch deutsche Angelegenheit behandelt, interpretiert sie profangeschichtlich und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

5. Eine „dem Glauben gerecht werdende Haltung“ des Menschen ist das Geheimnis seiner neuen Geburt durch Wort und Geist Gottes. Sie kann weder durch die nationalsozialistische Revolution „geprägt“ werden noch mit der durch die nationalsozialistische Revolution geprägten völkischen „Haltung“ direkt oder indirekt identisch sein.

Wer heute eine Prägung des Glaubens durch Ereignisse wie das der nationalsozialistischen Revolution verkündigt, macht den Glauben selbst zu einem vergänglichen Menschenwert und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

6. Für die Gehorsamsstellung Gott gegenüber hat Jesus Christus allein, stellvertretend für unser aller Angehörigen, sein Leben eingesetzt. Die Nachfolge Jesu Christi aber kann wohl den Einsatz durch die von Gott empfangenen Güter, sie kann aber auch den Verzicht auf sie bedeuten.

Wer heute den Lebensentwurf für den Gehorsam gegen Gott und für die Güter des deutschen Volkes ungeprüft in einem Atemzuge nennt, der leugnet die Sünde, die Veröhnung durch Christus allein und die Freiheit des göttlichen Gebotes und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

7. Nicht die göttlichen Ordnungen, wohl aber die menschlichen Wirklichkeiten der Kirche und des Staates müssen und werden sich in der von der Sünde beherrschten Geschichte immer im Widerstreit befinden. Worin der Gehorsam in irdischen Dingen besteht, den die Kirche dem Staat schuldet, und welches der Raum ist, den der Staat der Kirche für die Ausrichtung ihres Auftrages zu gewähren hat, danach muß in gemeinsamem Aufmerken auf Gottes Wort von beiden Seiten immer wieder gefragt werden. Wer heute das Verhältnis von Kirche und Staat auf Grund allgemeiner, vom Hören auf das lebendige Wort abstrahierender Erwägungen endgültig meint ordnen zu können, denkt faktisch schon von einem als selbstherrlich verstandenen Staat. Statt von der Kirche (für Kirche und Staat) gegebenen Verbeißung aus und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

Außerdem hat Karl Barth noch 5 weitere Thesen, die sich gegen die „Artikeln“ der „Deutschen Christen“ richten, aufgestellt. Er sagt darin, daß der Protest gegen die Artikel der „Deutschen Christen“ nicht erst beim Arierparagrafen bei der Verwerfung des Alten Testaments oder bei der Staatsvergötterung der deutschen christlichen Ethik einsetzen müsse, sondern er müsse sich grundsätzlich dagegen richten, daß die „Deutschen Christen“ neben der Heiligen Schrift als einzige Offenbarung Gottes das deutsche Volkstum als zweite Offenbarung ansehen. Das sind Vorwürfe, die Karl Barth auch schon in seiner Schrift „Theologische Existenz heute“ erhoben hat.

Der durch seine Sätze über „Christenkreuz und Dalenkreuz“ bekannte Pfarrer Heinrich Vogel hat zusammen mit vier Freunden 8 Artikel evangelischer Lehre im Fucherverlag herausgegeben. In einem kleinen Heftchen von 16 Seiten wird auf Grund der Schrift und der reformatorischen Bekenntnisse eine Aufstellung evangelischer Lehre versucht, deren 8 Artikel vom Wort Gottes, von den Sakramenten, von der Dreieinigkeit, vom Gesetz, von der Sünde, von der Gnade, von der Kirche und von den Ordnungen handeln. In dem Artikel von Amt und Ordnung der Kirche wird sowohl der Arierparagraf, wie ein auf das Führerprinzip gegründetes Bischofsamt verworfen, ebenso wie die Verkirchlichung des Staates und die Verstaatlichung der Kirche.